

21. OKTOBER 2021, 19.30 UHR
SOL&PAT DUO RECITAL



Patricia Kopatchinskaja, Violine
Sol Gabetta, Violoncello

SOL&PAT DUO RECITAL

Jean-Marie LECLAIR (1697-1764)

Tambourin für Violine und Klavier

Jörg WIDMANN (*1973)

Valse bavaoise und Toccata all'inglese (aus: 24 Duos für Violine und Violoncello)

Johann Sebastian BACH (1685-1750)

Präludium und Fuge D-Dur BWV 850 (aus: Das wohltemperierte Klavier, Band I)

Francisco COLL (*1985)

Rizoma für Violine und Violoncello

Domenico SCARLATTI (1685-1757)

Sonate G-Dur K 305 (Bearbeitung)

Maurice RAVEL (1875-1937)

Sonate für Violine und Violoncello

Domenico SCARLATTI (1685-1757)

Sonate h-Moll K 377 (Bearbeitung)

György LIGETI (1923-2006)

Hommage à Hilding Rosenberg

Iannis XENAKIS (1922-2001)

Dhipli zyia für Violine und Violoncello

Johann Sebastian BACH (1685-1750)

Präludium und Fuge e-Moll BWV 855 (aus: Das wohltemperierte Klavier, Band I)

Márton ILLÉS (*1975)

Én-kör III für Violine und Violoncello

Zoltán KODÁLY (1882-1967)

Duo für Violine und Violoncello op. 7

Hauptsponsor: Stiftung Jaberg Langenthal

SOL GABETTA & PATRICIA KOPATCHINSKAJA

DUO RECITAL

Guten Abend, liebes treues KKL-Publikum!

Endlich! Nach der verlorenen Saison 2020/21 können wir unser Jubiläum nachholen! Und welch ein Programm erwartet uns heute: zwei grossartige Künstlerinnen, Sol & Pat, beide in Langenthal wohlbekannt, spielen 12 Stücke von 10 Komponisten aus 2 weit auseinanderliegenden Epochen: dem Barock und der Moderne.

Den fröhlichen Auftakt macht der 4. Satz einer Sonate in D-Dur von **Jean-Marie Leclair** senior. In raffinierter Verschachtelung folgt auf das Dur-Motiv des Tamburins (das am Schluss wiederkehrt) ein Moll-Teil, in den aber wiederum ein Dur-Exkurs in der Paralleltonart eingeflochten ist. Solches zeigt den guten Komponisten!

Eine ganz andere Welt eröffnet der Münchner Klarinettist und Komponist **Jörg Widmann**: Viel witziger, als wie er es mit seinem Walzer tut, kann Volksmusik nicht auf die Schippe genommen werden. Und in der feurigen Toccata sollten wir die feinen lyrischen Momente nicht verpassen!

Johann Sebastian Bachs Wohltemperiertes Klavier kennen wir alle, und die Nr. 5 wohl besonders gut, wenn auch immer nur von einer Person auf Klavier, Cembalo oder Orgel gespielt. Die phänomenale Musik wird heute bestimmt noch einmal ganz neu auf uns wirken!

Francisco Coll García arbeitet in den letzten Jahren intensiv mit Pat & Sol und der Camerata Bern zusammen. Auch sein Rizoma haben die

beiden 2018 uraufgeführt. Ein Rhizom ist ein Wurzelstock. Werden wir vielleicht die spanischen Wurzeln des Komponisten heraushören können?

In seinen Cembalosonaten entwickelt **Domenico Scarlatti** ein wahres Feuerwerk an Ideen. Zwar bestehen alle nur aus einem Satz, aber es sind nicht weniger als 555 erhalten geblieben. Besonders eindringlich ist in der ersten Sonate, die wir hören, das mehrmals wiederkehrende Motiv mit einer absteigenden phrygischen Tonleiter über einem Bordunbass.

Nun gehen wir in die Jahre 1920/22 zurück, als **Maurice Ravel** seine Sonate für Violine und Cello komponierte, und zwar «à la mémoire de Claude Debussy», der 1918 gestorben war. Ravel hat als Hommage wichtige Kompositionsprinzipien von Debussy aufgenommen, ja er wollte noch mehr: Die Sonate sollte einen Aufbruch in eine neue Schaffensphase grösserer Durchsichtigkeit, aber auch gewagterer Dissonanzen markieren. Das Publikum und die Kritiker in Paris waren allerdings völlig überfordert, und Ravel ging in Sachen Dissonanz kaum mehr je so weit wie hier. Aus der Distanz eines Jahrhunderts aber wirkt die Sonate mit ihrem Kern, dem Totengesang des dritten Satzes, völlig stimmig. Atemberaubend in diesen acht letzten Takten die zwei Dreiklänge, dann die Quartensequenzen im Cello und endlich die in den Schluss führenden Quintenparallelen. Ein solches Sterben sucht in der Musikgeschichte seinesgleichen! Der vierte Satz stellt uns dann mit seinen teils harten tänzerischen Themen wieder ins pulsierende Leben hinein.

Nach der Pause stimmt uns **Scarlatti** mit einer weiteren Sonate flugs wieder auf die Musik ein, gibt jedoch den Stab gleich weiter an die ato-

nale Moderne, zuerst für ein kurzes Stück von **György Ligeti**. Mit dem langsam daherschreitenden, aber mit reibenden Dissonanzen gespickten Duo grüsst der 1956 aus Ungarn nach Wien geflohene Komponist einen schwedischen Kollegen. **Iannis Xenakis**, wie Ligeti in Rumänien geboren, aber griechischer Herkunft, musste nach dem Krieg aus Griechenland nach Paris fliehen und reifte dort zum Musiker. Seine 1951/52 entstandene *Διπλή ζυγιά*, etwa «zweiteiliges Duo», ist ein temperamentvolles Stück, das in Rhythmen und Tonsprache (übermässige Sekunden!) seine Heimat im Osten allenthalben spüren lässt. Als nicht weniger feurig entpuppt sich, nach einem gemächlichen Eingangsteil, die Nr. 10 aus **Bachs** Wohltemperiertem Klavier. Und der *Én-kör III* («Ich-Kreis») des ungarischen Komponisten **Márton Illés** stellt heute abend unsere musikalischen Hörgewohnheiten zweifellos am radikalsten auf die Probe.

Das zum Abschluss dargebotene dreisätziges Duo op. 7 von **Zoltán Kodály**, komponiert 1914, ist das zweite grosse Werk des heutigen Abends. Es ist eine eindruckliche Synthese aus zwei prägenden Erfahrungen des ungarischen Komponisten: der Auskundschaftung der Volksmusik (zusammen mit Béla Bartók) und der Begegnung mit Debussy 1907 in Paris – den wir damit als den heimlichen Helden unseres Abends bezeichnen dürfen.
Rudolf Wachter

Patricia Kopatchinskaja

Patricia Kopatchinskaja kommt aus einer moldauischen Musikerfamilie, ihre Mutter Emilia ist ebenfalls Geigerin, ihr Vater Viktor spielt das Zymbal. Weil ihre Eltern ausgedehnte Konzertreisen durch die Sowjetunion unternahmen, wuchs Patricia überwiegend bei ihren Grosseltern auf dem

Land auf. Ab ihrem sechsten Lebensjahr nahm sie bei einer Schülerin von David Oistrach Geigenunterricht. 1989 emigrierte die Familie nach Wien. Patricia Kopatchinskaja studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Komposition und Violine. Im Alter von 21 Jahren wechselte sie als Stipendiatin an die damalige Hochschule für Musik und Theater in Bern. Dort diplomierte sie im Jahr 2000 mit Auszeichnung. Patricia Kopatchinskaja ist mit den meisten führenden Symphonieorchestern Europas, Japans und Russlands aufgetreten, darunter die Berliner Philharmoniker und die Wiener Philharmoniker. Neuerdings hat sie ihre Konzerttätigkeit auch auf Nord- und Südamerika sowie China ausgedehnt. Wiederholte Zusammenarbeit verbindet sie mit den folgenden Dirigenten: Teodor Currentzis, Péter Eötvös, Iván Fischer, Gustavo Gimeno, Heinz Holliger, Wladimir Jurowski, Andrés Orozco-Estrada, Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle und François-Xavier Roth. Regelmässige Kammermusikpartner sind die Pianisten Joonas Ahonen, Markus Hinterhäuser, Polina Leschenko, Anthony Romaniuk und Fazil Say, die Cellistin Sol Gabetta und der Klarinettist Reto Bieri. Das Repertoire von Kopatchinskaja reicht von der Renaissance über die Klassik bis zur Neuen Musik. Seit 2018 ist Patricia Kopatchinskaja der Camerata Bern als Artistic Partner verbunden.

Sol Gabetta

Sol Gabetta wurde als Tochter des Argentiniers Andrés Gabetta und der französischen Pianistin Irène Timacheff geboren. Ihre Mutter hatte russische Eltern, die nach Frankreich ausgewandert waren.

Als Zehnjährige gewann sie ihren ersten Wettbewerb in Argentinien. Seitdem erhielt sie diverse Auszeichnungen, unter anderem beim Tschajkowsky-Wettbewerb in Moskau, den Natalia-Gutman-Preis. 2019 erheilt

sie den OPUS Klassik Award als Instrumentalistin des Jahres für ihre Interpretation von Schumanns Cellokonzert, nachdem ihre Aufnahmen bereits in den Jahren 2016, 2013, 2011, 2009 und 2007 mit dem ECHO Klassik Award geehrt wurden. .

International bekannt wurde sie durch einen 3. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 1998 in München. Von 1992 bis 1994 erhielt sie ein Stipendium am privaten Konservatorium Escuela Superior de Música Reina Sofía von Paloma O'Shea in Madrid. Anschliessend nahm sie ein Studium auf, zunächst bei Ivan Monighetti an der Musik-Akademie der Stadt Basel. Ihre Hochschulausbildung schloss sie bei David Geringas an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin mit dem Konzertexamen ab. Bereits während des Studiums konzertierte sie mit zahlreichen Orchestern und nahm bei Sony eine Debüt-CD auf.

Seit Oktober 2005 unterrichtet sie als Assistentin von Ivan Monighetti an der Musik-Akademie in Basel. Sie ist ausserdem Initiatorin des Kammermusikfestivals SOLsberg im schweizerischen Olsberg. Auf ihre Initiative hin wurde das Barockorchester «Cappella Gabetta» gegründet, das von ihrem Bruder, dem Geiger Andrés Gabetta, geleitet wird.

Sol Gabetta spielt verschiedene bedeutende italienische Meister-Instrumente aus dem frühen 18. Jahrhundert, darunter ein von Atelier Cels Paris zur Verfügung gestelltes Violoncello von Matteo Goffriller von 1730, Venedig sowie seit dem Jahr 2020 das berühmte «Bonamy Dobree-Suggia» von Antonio Stradivarius von 1717, zur Verfügung gestellt von der Stradivari Stiftung Habisreutinger. Seit 2005 unterrichtet sie an der Musik-Akademie Basel.

Ausblick auf das nächste Kammermusik-Konzert

Am 25. November 2021 findet das zweite Konzert der Kammermusik-Konzerte Langenthal statt: Das Bläserquintett **SWISS.5** wurde 2020 gegründet und besteht aus fünf herausragenden Musikern. Alle Künstler sind auf internationalen Bühnen aktiv und gelten seit Jahren als anerkannte Experten auf ihrem Gebiet. Das Zusammenspiel bringt diese Qualitäten in dieser Form der Kammermusik optimal zur Geltung.



Die nächsten Konzerte der Kammermusik-Konzerte Langenthal KKL

25.11.2021 **SWISS.5 Bläserquintett**

13.01.2022 **Schumann Quartett**

10.02.2022 **Tacchi alti**

10.03.2022 **Musique Simili**
